**Zeitschrift:** Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

**Herausgeber:** Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

**Band:** 30 (1957)

**Heft:** 2

**Artikel:** Abwehrhilfe bei Volk und Behörden

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-560413

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

bevor das besetzte Land von der anderen Kriegspartei noch ganz zusammengeschlagen wird, bevor all das geschieht, von dem jeder Zeitgenosse einen schmerzlichen Anschauungsunterricht erfahren hat, wollen wir doch kämpfen, wollen wir mit unserer Armee dem Eindringling solange als möglich Trotz bieten, von ihm so viel vernichten, als möglich ist. Wer einen leistungsfähigen Bagger hat, mit dem er einen Damm aufrichten kann, wird doch nicht zum vornherein die Fluten hereinlassen, um dann nachher von Hand oder mit der Schaufel ihre Ableitung zu versuchen.

Nur eine moderne Armee lässt einen allfälligen Angreifer überlegen, ob er sich überhaupt mit uns einlassen wolle. Wir müssen daher diese Armee stärken, wo sie Lücken aufweist, die das Ganze in seiner Wirkung beeinträchtigen. Nötig ist neben der Panzerabwehr — auf alle Distanzen — und dem Sturmgewehr für den Infanteristen vor allem eine verstärkte Fliegerabwehr. Von Fliegern war in Budapest nicht die Rede. Mit ihnen bekämen wir es aber in einem Krieg zu tun. Die Schweiz, die in der Herstellung von Flab-Kanonen und -Zielgeräten führend ist, sollte die Möglichkeit finden, sofort die hier bestehenden Löcher zu stopfen.

Der Bundesrat hat heute eine einmalige Chance. Die Grundwelle im Volk wird ihm auch erlauben, das Problem der Rüstungsfinanzierung sofort anzupacken und Firmen, die mit wichtigen Ablieferungen des bisherigen Rüstungsprogramms im Rückstand sind, sehr deutlich an ihre Pflicht zu mahnen.

Die Grundwelle muss die Ausbildung, besonders auch die des Kaders, ergreifen. Leute, die sonst nicht für militärisches Interesse berühmt waren, hört man heute vorwurfsvoll feststellen, dass sie noch nie über den Umgang mit Panzern aufgeklärt worden seien. Dass z. B. auch ein Funker weiss, wie man einen Panzer bekämpft, ist wertvoll und nötig. In erster Linie muss er aber seine Funkeraufgabe beherrschen, muss hierin geübt werden. Es stellt sich also die Frage der Ausbildungszeit. Von ihrer Verkürzung spricht heute kein Mensch mehr — die bereits verfügte Reduktion des «Abverdienens» der Unteroffiziere wird mit Recht als bedenklich erachtet. Das überall erwachte Verantwortungsbewusstsein für unsere Landesverteidigung wird es vielleicht erlauben, einen Teil der zusätzlich geforderten Ausbildung ausserdienstlichen Organisationen anzuvertrauen.

Man sollte glauben, dass nun selbst die Kaderlücke im Welschland geschlossen werden kann, nachdem auch an den Gestaden des Lac Léman wohl überall eingesehen wird, dass die Landesverteidigung nicht je nach Laune und Windrichtung behandelt werden darf, sondern dass sie einer ernsten und stetigen Anstrengung aller bedarf.

# Abwehrwille bei Volk und Behörden

Mit einer Einmütigkeit, wie man sie seit den Tagen vor dem Zweiten Weltkrieg nie mehr gesehen hat, richtete sich in den letzten Wochen der Wille des gesamten Volkes auf der gemeinsamen Linie eines Bekenntnisses zur bedingungslosen Landesverteidigung aus. Mit einem durch den späten Termin der Session erklärlichen zeitlichen Rückstand hat nun auch das Parlament in einer eindrücklichen Kundgebung seinem Willen Ausdruck verliehen, alles Notwendige zu veranlassen, was geeignet ist, den Schutz unseres Landes sicherzustellen.

Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Chaudet, benutzte die Gelegenheit, um gleich in den Anfangstagen der Session einige wesentliche Fragen unserer militärischen Massnahmen klarzustellen. Es war dies notwendig, weil der allgemeine Eifer, innert kürzester Frist wirksame Sofortmassnahmen zu ergreifen, teilweise fast zu überborden drohte. Nun darf man sich aber gerade in ernsten Dingen, wie sie Ausbildung und Bewaffnung unserer Armee darstellen, keine Fehldispositionen erlauben, wenn nicht im Ernstfall daraus schwerwiegende Folgen resultieren sollen.

Bundesrat Chaudet schuf mit dem Ersuchen um Ermächtigung für Aufgebote im Rahmen der Bedürfnisse, wie sie sich in dieser Situation ergeben können, eine erste, wichtige Grundlage zur allgemeinen Beruhigung. Daraus geht klar hervor, dass der Bundesrat gewillt ist, in einer bedrohlichen Lage rechtzeitig zu handeln und zusätzliche Dienstleistungen vorzusehen, sofern die Ausbildung der Truppe es erfordert. Er lässt damit die Möglichkeit offen, auch dem mehrfach geäusserten Wunsche nach zusätzlicher Schulung in der Panzerabwehr mit behelfsmässigen Mitteln im Rahmen des Zweckmässigen nachzukommen.

In einem weiteren Punkt seiner Ansprache wies Bundesrat Chaudet nachdrücklich darauf hin, dass eine Verstärkung der Bewaffnung nach wie vor unerlässlich ist und sich nach einem bereits vorbereiteten Plan vollzieht. Dabei wird der Panzerabwehr natürlich ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ohne dass dadurch die Gesamtkonzeption präjudiziert würde. Die Vermehrung der Panzer- und Flugzeugbestände, die übrigens mit zu den wichtigen Massnahmen für die wirksame Bekämpfung eines möglichen Gegners gehört, ist ein Teil der bereits früher beschlossenen Programme für die Verstärkung der Armee.

Gedanken von grundlegender Bedeutung äusserte der bundesrätliche Sprecher im dritten Teil seiner Rede, in welchem er davor warnte, aus den Ereignissen in Ungarn falsche Schlüsse zu ziehen. Die Wirkung der Panzerbekämpfung mit behelfsmässigen Mitteln, namentlich im Ortskampf, darf keineswegs unterschätzt werden; ein Angriff gegen die Schweiz würde sich aber unter ganz wesentlich anderen Bedingungen vollziehen als die russische Aktion in Budapest. In Ungarn setzte Russland — offenbar zuerst fehlgeleitet durch die Unterschätzung der ernsten Lage — vor allem Mittel ein, die der Einschüchterung und rein demonstrativen Zwecken dienen sollten. Ein wirklicher Angriff auf einen Staat wie die Schweiz mit ihrer Armee würde aber nicht nur darin bestehen, dass einzelne Panzer in den Strassen der Städte herumfahren. Vielmehr kämen die Luftwaffe, die Artillerie und die Infanterie zu massivem Einsatz, alles Elemente, von denen in Ungarn nur zögernd oder gar nicht Gebrauch gemacht wurde.

Es ist einleuchtend, dass gegen einen solchen Gegner nur eine zweckentsprechende Ausrüstung und Ausbildung genügt, die in der Tat auch den Lehren aus den Strassenkämpfen in Budapest Rechnung zu tragen hat, daneben aber noch viele andere, nicht weniger wesentliche Tatsachen berücksichtigen muss. Dem Feind, der seine gesamten Machtmittel rücksichtslos anwendet, ist nur beizukommen, wenn der Soldat über Panzer *und* Sturmgewehre, Flugzeuge *und* Nahkampfmittel verfügt.

Es ist gut schweizerische Art, alle Meinungen anzuhören und dann von jeder Seite die guten Ideen zu übernehmen. Dies gilt auch in diesem patriotischen Wettstreit, das Beste für eine wirkungsvolle Landesverteidigung zu leisten. Die militärische Führung, die ihre Pläne bisher oft gegen hartnäckige Widerstände durchsetzen musste, wird in Zukunft ihre ganze Kraft darein legen können, dem geeint für unsere Unabhängigkeit und Landesverteidigung eintretenden Volk die zweckmässigsten Abwehrmittel zu verschaffen.